

Von Rupelrath nach Düsseldorf

Nach drei Jahren und neun Monaten verlässt unser Vikar Michael Mutzbauer nach erfolgreichem Examen als „Pfarrer im Probedienst“ unsere Gemeinde: Ab dem 1. Juli teilen sich der 31-Jährige und seine Frau Katharina die dritte Pfarrstelle in Düsseldorf-Süd. Der Einführungsgottesdienst findet am 7. Juli um 10:30 Uhr in der Stephanuskirche (Wiesdorfer Straße 21) statt. Mit ihren dreijährigen Zwillingen Fedor und Tristan sind die Mutzbauer schon im Mai in den Düsseldorfer Stadtteil Itter gezogen.

Michael, Deine Ordination am 30. Juni um 15 Uhr in unserer Christuskirche markiert zugleich Deinen Abschied: Am 1. Juli übernehmen Kathi und Du Eure erste gemeinsame Pfarrstelle. Was geht in Dir vor?
Ich gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen, aber es ist hart, die vertrauten Gesichter nicht mehr zu sehen. Es sind hier viele gute Beziehungen entstanden.

Wie kommt ein gebürtiger Oberpfälzer aus Bayern überhaupt in die Evangelische Kirche im Rheinland? Meiner Frau, die ja aus Essen kommt, und mir war es wichtig, in der EKIR als Nachfolge-Institution der Bekennenden Kirche zu arbeiten. Wir haben uns vor zehn Jahren im Studium in Berlin kennengelernt, waren dann gemeinsam an den Unis in München, Atlanta (USA) und Bochum ...

... bevor ihr 2020 zum Vikariat nach Solingen gekommen seid: Kathi zunächst in Widdert, dann in der Solinger Stadtkirche, und Du bei uns – mitten in der Corona-Hoch-Zeit.

Wie war der Start?
Die Rupelrather Gemeinde war mir schon 2018 positiv aufgefallen durch die ansprechende Homepage. Besonders angezogen hatte mich das Format „freiraum+“, weil Glaube ins Leben der Menschen passen muss – und dafür stehen ja die Erprobungsräume. Und dann habe ich bei einem meiner

ersten Gottesdienste in der Christuskirche mit Gitarre am 4. Advent 2020 vor der Kirchentür gespielt, damit wir gut Abstand halten konnten.

Aber Du bist ja hart im Nehmen: Über drei Jahre Dauerstress mit Vikariat, Schuldienst, Krankenhaus-Seelsorge, Predigerseminaren, Abend- und Wochenendterminen, neugeborenen Zwillingen, Elternzeit, Examensvorbereitungen und all das im Doppelpack mit Kathi – habt Ihr Euch mal gefragt „Was machen wir hier eigentlich?“?

(lacht) Ständig! Umso mehr freue ich mich, dass der Ausbildungsstress jetzt vorbei ist und wir uns auch mal auf das Familienleben und Regelmäßigkeit freuen können, sogar mit Garten. Langweilig wird's allerdings nicht: Kathi hat zusätzlich zu unserer gemeinsamen 100-Prozent-Stelle noch 25 Prozent in einem sozialen Brennpunkt, und ich arbeite mit weiteren 25 Prozent im Mosaik-Kollektiv, einer kreativen und jungen Gemeinde in Düsseldorf (<https://wirsindmosaik.de>).

Was nimmst Du denn aus Rupelrath mit; was hast Du hier schätzen gelernt?

Inhaltlich neben der tollen Arbeit mit Konfis und Jugendlichen tatsächlich die etwa 30 Beerdigungen. Es ist eine beglückende Herausforderung, Angehörige in der Trauerphase gut zu begleiten und den Abschied würdig und angemessen zu gestalten. Und ich habe in Rupelrath gelernt, dass Gemeindegarbeit funktionieren und schön sein kann, wenn Menschen Lust haben auf gelebten Glauben! Wenn sie sich verstehen, ihre Gaben ineinander greifen, die Hauptamtlichen geistliche Gemein-

schaft leben, die Atmosphäre von Vertrauen und Lebendigkeit geprägt ist, wenn Mut zu Neuem wie dem „nach.bar“ da ist ... Ich kann nur staunen, wie gesegnet diese Gemeinde ist. Gottes Geist weht in Rupelrath!

(Die Fragen stellte Stefanie Mergehenn.)



Michael mit Fedor und Katharina mit Tristan